

Das bedingungslose Grundeinkommen – ein Zukunftsmodell

Das bedingungslose Grundeinkommen ist eine Form der Existenzsicherung. Alle erhalten sie und können selber entscheiden, ob sie dazuverdienen wollen, ob sie sich weiterbilden, gemeinnützig tätig sein oder nichts Zusätzliches machen wollen. Menschen mit Behinderungen würden gleichbehandelt. Diese neue Idee stellt viel Herkömmliches in Frage und entwirft eine neue Gesellschaft.

bim. Ob reich oder arm, gesund oder krank, ob erwerbstätig oder nicht – mit der Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens würden alle monatlich einen Pauschalbetrag erhalten, der eine bescheidene Existenz ermöglicht. Bedingungslos. Das Grundeinkommen würde von keiner Fähigkeit oder Unfähigkeit abhängen, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften und keine Gegenleistung verlangen. Es soll nach dem Initiativ-Text «der ganzen Bevölkerung ein menschenwürdiges Dasein und die Teilnahme am öffentlichen Leben ermöglichen». Über die Höhe des Betrags wäre demokratisch abzustimmen. Die Initianten schlagen monatlich 2500 Franken vor (Kinder 625 Franken).

Sinn der Arbeit, Sinn unseres Daseins

Würde da überhaupt noch jemand arbeiten gehen? Diese Frage ist nur der Anfang von vielen Grundsatzdiskussionen, die durch die Initiative für ein bedingungsloses Grundeinkommen ausgelöst werden. Was ist der Sinn der Arbeit, der Sinn unseres Daseins, wie sind die Ressourcen verteilt und wie ist das mit der Gerechtigkeit... Wer den Mut hat weiterzudenken kommt

bald vom Fragen ins Hinterfragen. Kann und soll das Wirtschaftswachstum ewig weitergehen und wenn ja, auf wessen Kosten? Wie geniessen wir in der reichen Schweiz «unseren» Reichtum und weshalb sind alle gestresst und keiner hat Zeit? Dass die meisten Menschen trotz Grundeinkommen arbeiten möchten – und nicht nur weil sie vielleicht mehr Lohn erhalten möchten – kann man bei jeder Umfrage erfahren. Viele möchten etwas Sinnvolles tun und Wertschätzung erfahren. Für die so genannte Drecksarbeit würden sie aber möglicherweise bessere Bedingungen verlangen. Oder sie würden nur noch Teilzeit arbeiten, um mehr Zeit für sich, für die Kinder oder das Freiwilligen-Engagement zu haben. Einige würden mit dem bescheidenen Betrag auskommen wollen, um sich ihren Projekten oder ihrer Kunst zu widmen oder sich eine Auszeit nehmen. Das widerspricht herkömmlicher Arbeitsmoral, wäre aber vielleicht gesünder, vielleicht sogar menschlicher.

Eine Frage des politischen Willens

Viele junge Menschen, die von den Zeiten der Vollbeschäftigung nur gehört haben, sind begeistert von diesem möglichen neuen Gesellschaftsentwurf.



8 Millionen «Fünferli» auf den Bundesplatz zur Einreichung der Eidgenössischen Volksinitiative für ein bedingungsloses Grundeinkommen

Bild: zVg

Die etablierten politischen Parteien unterstützen die Initiative bislang nicht offiziell. Neben der Furcht um die Disziplin wird vor allem die Nicht-Finanzierbarkeit ins Feld geführt. Wie genau das Grundeinkommen finanziert werden soll, müsste noch diskutiert, verhandelt und letztlich vom Parlament beschlossen werden, sagen die Initianten. Geht man von den 2500 Franken pro Monat aus, müssten Ausgaben von 200 Milliarden Franken hochgerechnet werden, was einem Drittel des Bruttoinlandsprodukts entspricht. Das ist also nicht unmöglich, sondern eine Frage des politischen Willens. Würde die Schweiz mit der Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens erst recht ein Paradies für Ausländer, ist eine weitere Frage, die angesichts der grossen Flüchtlingsströme und dem Wohlstandsgefälle oft gestellt wird. Die Initianten sehen es pragmatisch: «Die Schweiz ist bereits heute eines der attraktivsten Länder der Welt. An den geltenden Gesetzen über die Zuwanderung würde sich nichts ändern. Es müsste Spielregeln geben, ab wann bei Zuwanderung ein Grundeinkommen ausbezahlt wird. Das ist eine lösbare Herausforderung. Die Organisation der Migration ist mit und ohne Grundeinkommen eine Aufgabe der kommenden Jahre.»

Behinderungsbedingte Mehrkosten dürfen nicht eingespart werden

Für Menschen mit Behinderungen würde sich durch die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens einiges ändern. Sie würden primär gleich behandelt wie alle andern. Das Bitten, Rechtfertigen und Argumentieren um eine IV-Rente und die aufwändigen, langwierigen und kostenintensiven Abklärungen fielen weg, denn das Grundeinkommen würde den existenzsichernden Teil der Rente ersetzen. Insbesondere für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen wäre das eine grosse Entlastung, denn ihr Leben ist meist geprägt vom Auf und Ab, von den Krisen und stabilen Phasen, die sich abwechseln. Das ist ein Krankheitsverlauf, der im jetzigen System der IV nicht vorgesehen ist. Mit dem Grundeinkommen könnten allerdings die behinderungsbedingten Mehrkosten nicht abgedeckt werden. Deshalb ist es wichtig – und von den Initianten auch so vorgesehen – dass bei einem Systemwechsel alle behindertenbedingten Zusatzleistungen, wie etwa der Assistenzbeitrag, Hilfsmittel und Massnahmen zur Arbeitsintegration erhalten bleiben und nicht weggespart werden.

Mit dem Wegfall der Rentenabklärungen müsste sich der Fokus klar auf die Arbeitsintegration richten. Ob mehr oder weniger Arbeitgebende behinderte Menschen einstellen würden, sei dahingestellt – es kann fast nur besser werden. Mit dem Grundeinkommen würden Menschen mit Behinderung aber bestimmt nicht mehr in den Arbeitsprozess integriert werden um Renten zu sparen, sondern ihrer Fähigkeiten wegen.

Wer freiwillig in den Arbeitsprozess einsteigt, ist zudem motivierter, zufriedener und leistungsfähiger als jemand, der mit Sanktionen dazu gezwungen wird. Urs Schnyder, Rollstuhlfahrer, Teil-IV-Rentner, sozialpolitisch engagiert, insbesondere für die Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens bringt es auf den Punkt: «Es darf doch nicht sein, dass jemand aus Angst arbeiten und etwas Sinnloses tun muss, weil sonst die Rente gekürzt und seine Existenz in Frage gestellt wird.» Und wie könnte ein Arzt, Gutachter oder eine Behörde entscheiden, ob jemand ein Recht auf Existenz habe, ob und was er arbeiten und verdienen könne oder müsse. Das bedingungslose Grundeinkommen wäre also ein Werkzeug der Freiheit und Würde. Im Herbst 2016 soll es zu Abstimmung kommen. Ob dann die Weichen neu gestellt werden, wird sich zeigen. Wie auch immer das Resultat ausfallen wird, die Idee eines bedingungslosen, existenzsichernden Grundeinkommens rüttelt an vielen festgefahrenen Denkmustern, lädt ein, sich einmal neu zu überlegen, wie eine Gesellschaft auch noch funktionieren könnte – vielleicht mit einer menschlicherem Wirtschaft, einem klügeren Umgang mit den materiellen Errungenschaften und einem neuen Verständnis von Arbeit.

Bedingungsloses Grundeinkommen: Was bringt es Menschen mit Behinderung?

Befürchtungen

- Menschen mit Behinderung werden entlassen
- Verlagerung der Sparmassnahmen auf Hilfsmittel, Assistenz und Arbeitsintegration
- Wichtige IV-Leistungen entfallen
- Wegfall der EL
- Grundeinkommen reicht nicht aus für Wohnzins

➔ **alle behindertenbedingten Mehrkosten müssen zusätzlich abgegolten werden.**

Chancen

- Menschen mit Behinderung erhalten gleiches Grundeinkommen wie alle andern (Gleichstellung)
- Keine Scheininvaliden-Diskussion
- Wegfall mühsamer Rentenabklärungen
- Weniger Existenzangst – Mehr Kraft für Leben und Arbeit
- Nachhaltige Arbeitsverhältnisse auf Basis von Motivation
- Transparenz
- Wegfall Schwelleneffekte
- Aufwertung von freiwilligem Engagement

Regionalgruppe Grundeinkommen Bern